

Erkundungen auf den Nebenstraßen der Romanik in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel.

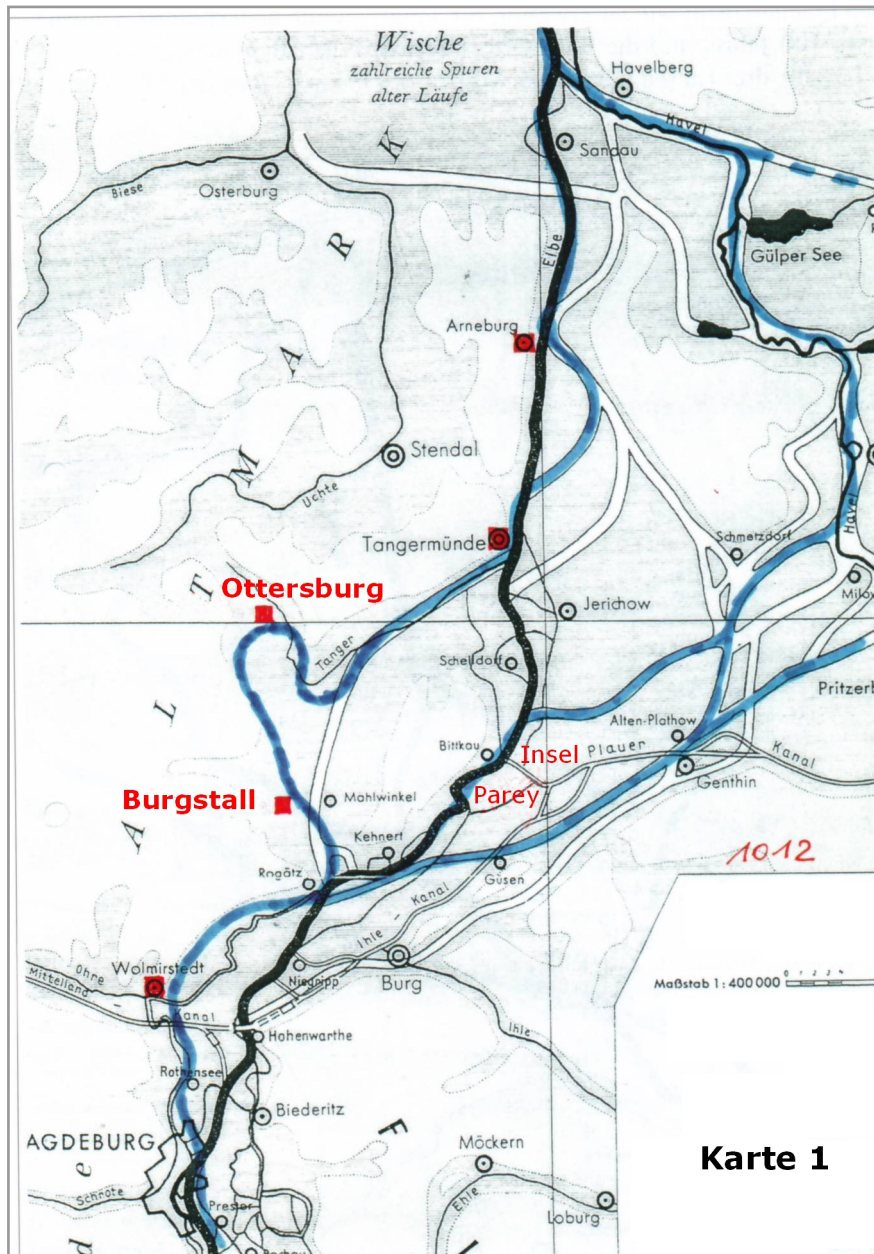
Verfasser:
Wolfram Bleis
www.ndrom.de

ROMANIK-REGION

Die Elbe vor 1000 Jahren (Folge 36)

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß es vor Beginn von einschneidenden Wasserbaumaßnahmen – also etwa bis zum 13. Jahrhundert– »die Elbe« in einem beständigen wasserführenden Lauf nicht gegeben hat. Im Gegenteil, es ist davon auszugehen, daß es eine Reihe von parallelen Läufen gab, die gleichrangig sein konnten oder aber auch einen Hauptstrom mit einer Anzahl von mehr oder weniger führenden Nebenarmen bildeten, die vielfach miteinander vernetzt sein konnten. Der Anlaß für eine Veränderung im Fluß-System ist dabei immer mindestens ein außergewöhnliches Witterungsereignis gewesen, entweder zu wenig oder zu viel Wasser, extreme Trockenheit oder Hochwasser, sehr oft auch eine Kombination von beiden.

Für die Situation an der Elbe zu Beginn des 11. Jahrhunderts steht eine sehr gute historische Quelle zur Verfügung – Thietmar von Merseburg. Er berichtet in seiner Chronik für das Jahr 1012: „Nach seiner Abreise von Merseburg fuhr der König (Heinrich II.) zu Schiff nach Arneburg. Hier verhandelte er eingehend mit den versammelten Slawen und stellte den Frieden wieder her, dann kehrte er um, feierte das Allerheiligentfest (1. November 1012) in Helmstedt und brach eilends zu einem Besuch der westlichen Gebiete auf.“



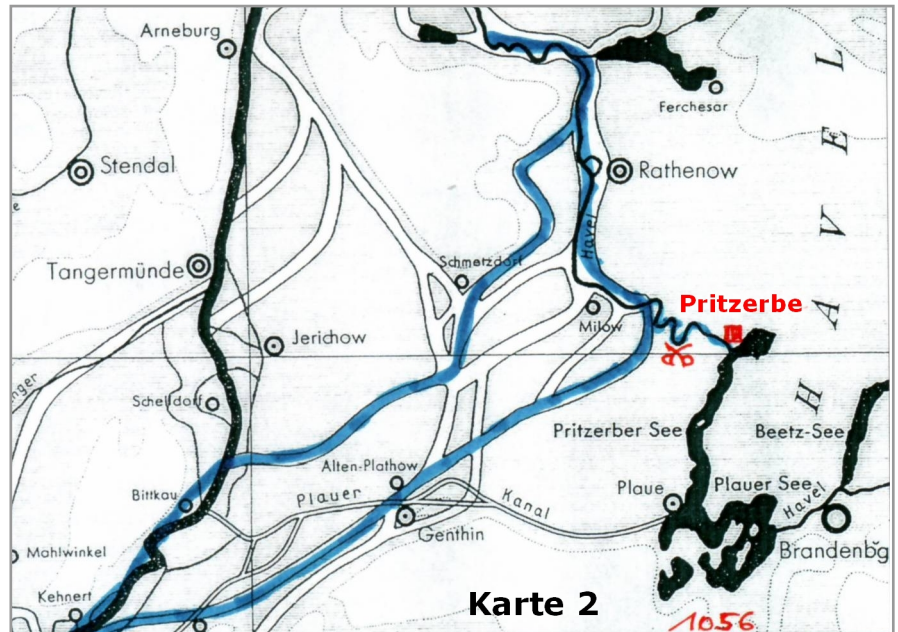
Da Thietmar in seiner Chronik auch die Burgen Tangermünde und Wolmirstedt erwähnt, gab es auf den ersten Blick kaum Zweifel, daß die Elbe zur Zeit Thietmars den gleichen Lauf benutzte wie heute. Doch außer den genannten Burgen existierten noch weitere, wie neuere archäologische Untersuchungen ergeben haben, z. B. die Burg Ottersburg bei Windberge. Der Vergleich mit dem Luftbild zeigt, daß es offensichtlich nicht nur einen Elblauf entlang von Tanger bzw. Dollgraben in Richtung Tangerhütte gab, sondern auch einen Verlauf rund um den Stegelitzer Haken! Dieser Lauf dürfte durchaus bis Ottersburg gereicht haben. Er bildete eine Schleife und führte zurück nach Südosten Richtung Tangerhütte. Karte 1 gibt die Fließsituation für 1012 mit den bekannten Burgen und der Insel Parey wieder.

In den nächsten Dekaden gibt es im Lauf der Elbe offensichtlich starke Veränderungen, die vermutlich zu einschneidenden Folgen für die Burgenlandschaft geführt haben. Arneburg wird nach 1025 die nächsten 150 Jahre in den Quellen nicht wieder erwähnt, für Tangermünde dauert dieses Schweigen etwa 100 Jahre, und die Burg Ottersburg wird gänzlich aufgegeben. Für alle drei Fakten könnte ein Verlauf des Hauptstroms der Elbe durch den südlichen Elbhavelwinkel verantwortlich sein. Diese Laufänderung dürfte vor 1033 erfolgt sein, da in diesem Jahr nur die Burg Werben bei Auseinandersetzungen mit den Slawen erwähnt wird.

Für den Zeitraum von 1012 bis 1033 ist eine ganze Reihe von Witterungsereignissen überliefert, die die Änderung des Elblaufs verursacht haben könnten: 1013 ... Im Dezember große Überschwemmungen und Stürme in Bayern, Schwaben und Sachsen.

1020 ... Im Juli dreitägige schwere Überschwemmungen der Elbe, des Rheins, der Weser u.v.a. Flüsse.
 1022 ... Sehr heißer und trockener Sommer.
 1026-1028 ... Zeit der Dürre.
 1030 ... heißer Sommer.
 Herausragend war dabei der Sommer 1022. Vermutlich folgte hierauf die Veränderung des Elblaufs weg von Arneburg, wodurch sich dessen Burgfunktion nach 1125 offensichtlich erübrigte.

Ein Elbabfluß nur durch den südlichen Elbhavelwinkel könnte ein völlig neues Licht auf ein anderes historisches Ereignis werfen: Die Schlacht bei einer Burg Prizlava »in der Nähe der Havelmündung in die Elbe« am 10. September 1056. Trotz aller Bemühungen ist eine derartige Burg im Bereich von Werben und Havelberg bisher nicht nachgewiesen worden. Geht man hingegen von letzterem Elbverlauf aus, befindet sich die Mündung eines Hauptstroms der Havel in der Nähe der Stadt Pritzerbe, die in slawischer Zeit als wichtiger, durchgehend genutzter Burgstandort bekannt ist. Daß der in Frage kommende Wasserlauf (s. Karte 2) tatsächlich einmal Elblauf war, zeigt nicht nur die Flußschleife von Roßdorf nördlich Genthins, sondern auch die historische Quellensituation zur Grenze zwischen den Bistümern Havelberg und Brandenburg.



Ein Blick auf die Karte 3 verdeutlicht weitere Konsequenzen des veränderlichen Elblaufs. Sowohl für Kabelitz als auch für Kietz ist die Lage an einem Elblauf nachgewiesen. Bei Kietz ist er als Kietzer See noch erkennbar, bei Kabelitz war er vor zwei Jahren beim Bau des Radweges zwischen Kabelitz und Wust sowohl in der Tieflage als auch an der dunkleren Bodenfarbe wieder eindeutig erkennbar.

Die Überprüfung der Zeitstellung dieses Elblaufs an Hand der Zusammenstellung der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse führt gleichfalls zu einem positiven Ergebnis: Im Herbst 1059 wird eine „sehr große Überschwemmung in Böhmen und Sachsen“ erwähnt. Im Zuge dieses Ereignisses dürfte die Elbe wieder den Weg in das heutige Flußtal gefunden haben und gab damit den Anlaß zur Sicherung des nunmehr freiliegenden Gebietes durch zwei neue Burgen in Kabelitz und Kietz und weitere deutsche Siedlungen in Hohengöhren und Storkau ab 1060. Durch die Lage des neuen Elblaufs bedingt, kann man sagen, daß Kabelitz und Kietz die Aufgaben der Burgen von Tangermünde und Arneburg praktisch weitergeführt haben. Aber auch dieser Elblauf dürfte nur relativ kurze Zeit aktiv gewesen sein.

Eine völlig unerwartete Aktualität gewann der alte Flußlauf bei Kabelitz und Kietz beim Sommerhochwasser im Juni dieses Jahres 2013. Der Deichbruch bei Fischbeck geschah genau an der Stelle, wo der alte Elblauf im Mittelalter in den Elbhavelwinkel einbog (s. Karte 3). Um das eingedrungene Wasser wieder loszuwerden, entschloß sich der Katastrophenstab, den alten Lauf zwischen Kabelitz und Wust zu benutzen und ließ dort den Straßendamm der Bundesstraße 188 aufreißen, damit das Wasser wieder nach Norden in Richtung Kietz abfließen konnte!

